China – Gansu und die Seidenstrasse

© Martin Kessler

Gansu und die Seidenstrasse

Gansu kam unter dem Kaiser Shihuang aus der Qin-Dynastie (221-206 v. u. Z.) zum chinesischen Reich, denn es diente als Durchgangsland nach Westen. Noch heute bietet es dazu die einzige Möglichkeit, denn es bildet einen Oasengürtel zwischen dem Qinhai-Tibet-Hochplateau und der Wüste Gobi. Das wichtigste Handelsprodukt, das China in den Westen lieferte, war die Seide, weshalb die Handelsroute den Namen „Seidenstrasse“ erhielt. Unterwegs entstanden wichtige Handelsstädte. Dank dieses Verkehrsweges konnte jedoch auch in entgegengesetzter Richtung etwas in China Unbekanntes ins Reich der Mitte gelangen: der Buddhismus. Seit dem 1. Jahrhundert v. u. Z. waren aus Indien kommende Missionare und Mönche unterwegs, die die Philosophie ostwärts brachten. Entlang des Handelsweges entstanden zahlreiche Zentren der neuen Religion.

Besonders erpicht auf Seide waren die Römer, die diesen kostbaren, bequemen Stoff sehr schätzten, ihn jedoch nicht selber herzustellen wussten und dabei mit den Parthern in gewaltsame Auseinandersetzungen gerieten. Die Parther, ein sehr einfaches, kriegerisches Volk aus Nordindien, kontrollierten den Seidenhandel, bevor die Seide schliesslich über Vorderasien ins römische Imperium gelangen konnte. China hielt das Seidenmonopol, bis es angeblich nestorianischen Mönchen gelungen sein soll, Seidenraupencocons in einem hohlen Holzstab nach Byzanz zu schmuggeln.

Gansu war jedoch nicht nur ein wichtiger Teil der Handelsroute, auf der die Seide in den Westen exportiert wurde, sondern auch eines der Hauptproduktionsgebiete. Die von Archäologen ausgegrabenen Seiden- und Leinenprodukte der Han- und Jin-Dynastie sind sehr unterschiedlich. Hell, farbenfroh und sorgfältig hergestellt, zeugen sie von der beachtenswerten Technik des Seidenwebens und -färbens im Alten China.

◄ *Seidenteppich*